

Destructive Pride

[UryuxGrimmjow]

Von abgemeldet

the simple way of destruction

Fast zwei Jahre waren nun seit dem großen Kampf gegen den Verräter der Soul Society, Sosuke Aizen vergangen und zeitweise ertappte sich der junge Quincy bei dem Gedanken, ob es wirklich so eine gute Entscheidung gewesen war, dass sein Freund Ichigo Kurosaki all seine Kräfte dabei verlieren musste, nur um ihn in seiner endgültigen Wahnvorstellung zu stoppen. Gut, es gab derzeit einen Shinigami weniger in seinem persönlichem Umfeld, aber Uryu Ishida war immer noch misstrauisch und vor allem nachtragend gegenüber einer gewissen Person innerhalb der Seireitei: Mayuri Kurotsuchi, Captain von Junibantai. Wer in der gesamten Soul Society garantierte ihm überhaupt, dass dieser verrückte Wissenschaftler nicht doch eines Tages wieder Soulreaper bestach, um an seine sogenannten Forschungsobjekten ungestört zu gelangen? Allein bei dieser geistigen Frage - die in immer wieder daran erinnerte wie damals sein Großvater starb - kam kalte Wut in ihm auf den Shinigami auf; kurz ballte er eine Hand zur Faust und starrte stur als auch fest entschlossen zum Abendhimmel, der die hereinbrechende Nacht langsam ankündigte und ging einfach den für ihn gewohnten Weg zu seiner Wohnung weiter, als ihm plötzlich ein kurzer Anstieg von Reiatsu nicht unweit von seinem eigenen Standort auffiel. Wachsam wie er gerade war, setzte er gleich einmal Hirenkyaku ein um zu der Stelle zu gelangen, von wo er das Reiatsu fühlen konnte und er war nicht minder erstaunt, als sich gerade eine Garganta vor seinen Augen zu schließen begann und ein blauhaariger Mann in Richtung Boden flog, der eben aus der Garganta heraus getaumelt war.

// Ein Espada? Wurden die nicht alle im Kampf gegen Aizen besiegt und getötet? // dachte er gerade verwundert nach, fing den schwer verletzten Körper des blauhaarigen Espada auf und musterte ihn kritisch, wobei er um einiges größer als der junge Quincy war. Ins Krankenhaus seines Vaters konnte Uryu unmöglich einen alten Feind einschleppen; er würde eher von Ryuken Ishida höchstpersönlich abgemurkst werden anstatt die nötige Behandlung zu bekommen, die dieser gerade benötigte und kurzerhand entschied sich der Junge mit dem rabenschwarzen Haar dazu, den Verwundeten zu sich nach Hause zu nehmen und ihn dort gesund zu pflegen, auch wenn ihm gerade klar wurde, das er damit sogar sein eigenes Leben aufs Spiel setzte. Den Blauhaarigen stützend war er endlich bei seiner Wohnung angelangt, schaffte es mehr oder minder die Wohnungstüre auf zu bekommen, brachte diesen erstmal in sein Wohnzimmer hinein und schloss die Türe ab, dann suchte er nach seinem

Notfallkit, dass er aufgrund von Ichigo Kurosakis damaliger Entscheidung, Rukia vor ihrer Hinrichtung zu retten zusammen gestellt und eigentlich immer bei sich mit dabei hatte, wenn es auf in die Schlacht ging. Kritisch beäugte er nun die Wunden des Espada, der nun auf seinem Sofa lag, desinfizierte diese gleich einmal mit Jod und versorgte erstmal provisorisch diese, da er bei sich zuhause ja nicht all die Dinge parat hatte, die in einem Krankenhaus zur Verarztung solcher schweren Wunden gebraucht wurden.

Nebenbei konnte er unmöglich Inoue darum beten, den Blauhaarigen mit ihrer Fähigkeit zu heilen, da sie eventuell einen seelischen Schock bei seinem Anblick bekommen würde und das konnte Uryu sicherlich nicht verantworten, dass sie sich so etwas zumutete. Nachdenklich stand er nun in seinem Wohnzimmer, betrachtete lange den auf ihn bewusstlos wirkenden Körper des blauhaarigen Espada, wobei er sich gerade fragte, wie er diesen am Leben erhalten wollte, wenn er nicht einmal in der Lage war, ihm die richtige medizinische Versorgung zu arrangieren? Das Blinken seines Anrufbeantworters riss den Quincy nun aus seinen Gedanken; er drückte den Knopf des Gerätes um zu Lauschen, welche Nachricht sich darauf befand und sofort erkannte er die Stimme von Ryuukens wieder, der ihm eigentlich nur in formaler Höflichkeit ausrichten ließ, dass er für ein Monat zu einer Ärztekonzferenz in Europa eingeladen war und der rabenschwarzhaarige Junge fühlte gerade, dass dies kein Zufall sein konnte, dass sein Vater das Land verließ. „Kann mir nur recht sein“ sagte er leise zu sich, blickte zum Espada auf seinem Sofa und er wusste nun, wie er diesen wieder rasch auf die Beine bekam. Innerhalb eines Monats musste Uryu nur dafür sorgen, dass der Blauhaarige fit genug auf den Beinen war, um das Krankenhaus vor Ryuukens Rückkehr nach Karakura Town zu verlassen.

Heute würde er ihn noch hier über Nacht lassen, damit dieser sich auch trotz der provisorischen Verarztung seiner Wunden sich etwas erholen konnte und Uryu schritt in die Küche, um sich eine Tasse Tee zu machen. Bisher hatte er nur gegen drei der Espada einen kurzen Kampf gehabt: mit Renji an seiner Seite gegen den Octava Espada Szayel Apporo Granz, der dann von Mayuri Kurotsuchi besiegt worden war; gegen Yammy Rialgo, als dieser gerade Inoue an der Wand erschlagen wollte und gegen den Cuarta Espada Ulquiorra Schiffer in seiner Segunda Etapa, als Ichigo Kurosaki von diesem kurzerhand außer Gefecht gesetzt worden war. Bei Ulquiorra wusste er mit Sicherheit, dass dieser tot war, da er ja mit anwesend war, als dieser von Hollow Ichigo dermaßen verletzt worden war, dass dieser sich aufgelöst hatte und er fragte sich gerade, welchen Rang der Blauhaarige wohl inne gehabt haben mochte, als dieser noch unter Aizens Kommando diente. Warum bekam er diese auffallende Narbe auf dem Oberkörper des Blauhaarigen nicht mehr aus dem Kopf? „Getsuga Tensho“ murmelte Uryu nun leise vor sich hin, nahm die Tasse Tee in seine beiden Hände, starrte nachdenklich in Richtung Küchenfenster und in ihm erwachte nun die starke Vermutung, dass Ichigo wahrscheinlich wusste wer der Espada exakt war, der bei ihm am Sofa lag und warum dieser so eine auffallende Narbe trug. Weshalb sagte ihm sein Instinkt gerade, dass der Blauhaarige wohl mit Getsuga Tensho in Kontakt gekommen war und warum gefiel ihm allein der Gedanke nicht, dass Ichigo Kurosaki in die Verwundung des Blauhaarigen verstrickt sein könnte?

Ironischerweise konnte Uryu seinen Freund dahin gehend nicht mehr fragen, da er neben seinen Fähigkeiten all seine Erinnerungen an die Soul Society und die damit

verbundenen Kämpfe verloren hatte. Seine Brille richtend trank er nun in Ruhe seinen Tee aus und entschloss sich erstmal, auf weitere auffallende Merkmale seines Gastes zu schauen, die ihm eventuell helfen konnten, die Identität des Espada zu klären. Beim genaueren Betrachten des ihm Unbekannten fiel Uryu an der rechten Wange des Blauhaarigen die Reste einer Hollowmaske auf, die ihn stark an den Kieferknochen einer großen Raubkatze erinnerte und als er ihn vorsichtig anhob, um ihn die Jacke der verdreckten Uniform aus zu ziehen, damit er diese waschen konnte, prangte ihm über dem Hollowloch an der rechten Seite die Zahl Sechs ins Auge. Wenigstens wusste er nun den Rang des Verletzten; legte ihn behutsam wieder auf das Sofa, holte nun rasch Kleidung aus dem Schrank, die ihm eindeutig zu groß war und entschloss sich diese an den Espada zu geben, damit er nicht gleich auffallen würde. Vorsichtig zog Uryu ihm das dunkelgraue T-Shirt über, dann kam er zum heiklen Teil seines Vorhabens, der ihn doch leicht rot um die Wangen werden ließ. Sich selbst einen kurzen Ruck gebend zog er dann noch die Hose des Anderen aus, um ihm nun eine neue an zu ziehen und die mit Blut und Staub versehene Uniform des Espada stopfte er gleich in die Waschmaschine, wobei er sich gerade wunderte, welchen Kampf dieser wohl hinter sich hat, da allein dessen Wunden schon so einiges ihm zu erzählen hatten.

Für eine Weile war ihm, dass die Dunkelheit ihn wieder in ihre sachten Schwingen gehüllt hatte und er fragte sich gerade, ob er es überhaupt noch in die Welt der Menschen geschafft hat oder ob ihm die Ceros der Menos Grande getroffen hatten. Die letzten zwei Jahre waren ein wahres Martyrium für Grimmjow gewesen, da plötzlich jede Menge Hollows als auch Arrancars unterschiedlicher Stufen nach Aizens Abreise aus Hueco Mundo es auf einmal auf ihn abgesehen hatten und nur dank Nel war er noch halbwegs am Leben geblieben. Das kleine Hollow-Mädchen heilte ihn damals mehrmals ohne ein Wort zu sagen, wobei er kurz darauf diese getötet und ihre Fähigkeiten zum Großteil absorbierte. Trotzdem war er nicht in der Lage gewesen, sich komplett zu heilen, da er von einem Kampf in den nächsten geschlittert war. Sein letzter Kampf hätte ihn nun wirklich fast das Leben gekostet, da er eine Horde wildgewordener Menos Grande als Gegner hatte und der einzige Ort der ihm zur rettenden Flucht einfiel war die Welt der Menschen gewesen aus der ja Kurosaki Ichigo stammte, gegen den er zuletzt einen großartigen Kampf austrug. Wie von weit weg entfernt nahm er noch verschwommen wahr, dass ein Junge mit rabenschwarzem Haar ihn abstützte, als er aus der von ihm erschaffenen Garganta getaumelt war, danach hüllte stete Finsternis seine gesamte Erinnerung ein. Wer war denn dieser Junge und warum erinnerte er ihn fast an Ulquiorra? Lag es vielleicht daran, dass dieser Junge schätzungsweise gleich groß wie der Cuarta Espada war? Vorsichtig versuchte er nun seine Augen zu öffnen, wobei er nun etwas blinzeln musste, da er sich an das dämrige Licht anpassen musste und starrte direkt auf eine weiße Decke. „Wo bin ich hier nur gelandet?“ knurrte er nun leise vor sich hin, als er nun seinen Blick herum schweifen ließ und ihm nun auffiel, dass er sich in einem schwach beleuchteten Raum befand. Wie war er nur hier her gelangt? Gerade als der Blauhaarige versuchte sich auf zu setzen, durchzog ihn ein stechender Schmerz, biss sich fest auf seine Lippen, um ja nicht ein Anzeichen von Schwäche zu zeigen, wobei er nun in ein paar

dunkelblaue Augen schaute, die auf ihn gerichtet waren und fiel zurück in die sanften Polster des Sofas auf dem er gerade lag.

Bevor auch nur ein Wort über seine Lippen kam, betrachtete er den Jungen mit den dunkelblauen Augen etwas genauer, dabei fiel ihm gerade auf, dass dieser kaum etwas mit dem für ihn verhassten Cuarta Espada gemeinsam hatte. Das Gesicht schien auf ihn schmal; das rabenschwarze Haar lag in einem Seitenscheitel; der Körper des Jungen war zwar ungefähr auf der Größe des Cuarta, aber er wirkte viel schlanker und etwas zerbrechlicher auf ihn und in den dunkelblauen Augen seines Gegenübers lag dieser entschlossene Ausdruck den er schon von Kurosaki her kannte, der mit einem gewissen Grad an Sorge unterlegt war. „Das hat mir gerade noch gefehlt, von einem Shinigami gerettet zu werden“ knurrte der Sexta Espada nun missmutig vor sich hin, blitzte diesen abweisend an und zeigte somit seine Abneigung dafür, dass der Junge ihm geholfen hatte. „Was hast du gesagt?“ kam es nun drohend von seinem Gegenüber, dabei war ihm gerade, dass der Schwarzhaarige nun bedrohlicher auf ihn wirkte als Ulquiorra es je zu Lebzeiten war und Grimmjow begann nun leicht zu schlucken, als er den leichten Anstieg von Reiatsu direkt neben sich fühlte. „Ich sagte nur, dass es mir nicht passt, von einem Shinigami gerettet worden zu sein“ kam es nun provozierend von ihm, grinste frech diesen an, wobei er diesen herausfordern anschaute und tief in seinem Inneren ahnte er nicht im Geringsten, dass er einem ziemlich geübten Kämpfer gegenüber stand, der ebenfalls die Soul Society und ihre Gesetze zutiefst verabscheute.

Erneut musste Grimmjow schlucken, als er erneut den Anstieg von Reiatsu genau neben sich fühlte, eine bläulich wirkende Klinge gegen seinen Hals gerichtet bemerkte und tief in die dunkelblauen Augen seines Gegenübers schaute, die nun ziemlich kalt wirkten und voller Abneigung waren. Ja, er war in einer gewissen Weise unheimlicher als Ulquiorra, doch zum Glück für den Sexta Espada feuerte dieser keine lebensbedrohlichen Ceros nach ihm, wenn er einmal einen Schritt zu weit ging. „Vergleiche mich nie wieder mit diesen Soulreapern wenn dir dein Leben lieb ist, Espada“ warnte Uryu ihn nun mit leiser Stimme, funkelte ihn eisig an und der Blauhaarige war sich nun sichtlich bewusst, dass er ein heikles Thema erwischte hatte. „Ach ja, woher soll ich denn wissen, dass du keiner bist, Shinigami?“ konterte dieser nun frecherweise dem Anderen, setzte sich seinen Schmerzen trotzend nun langsam auf und schaute ihn herausfordernd an. Ach, wie hatte er dieses Spielchen mit dem Cuarta vermisst; doch der Junge mit dem rabenschwarzen Haar schien ebenfalls ein geeigneter Kandidat für Grimmjows ‚Wie-weit-kann-ich-gehen‘ Spiel zu sein und wenn er sich so zurück erinnerte an Hueco Mundo, so hatte er es immer nur bei Ulquiorra geschafft, dass dieser ihn fast mit seinen Ceros erwischte, wenn er diesen gezielt auf die Palme getrieben hatte. Scharf die Luft einziehend funkelte Grimmjow nun wütend den Anderen an, als sein Gegenüber nun genau über ihn gebeugt war, ihn gegen die Kissen drückte und nun fühlte, wie die bläuliche Klinge die Haut an seinem Hals berührte. „Ihr Espada seid ja alle nur gleich, nicht einmal eure Feinde wisst ihr zu unterscheiden“ kam es nun voller Hohn und Spott vom rabenschwarzhaarigen Jungen mit kalter, monotoner Stimme, die Grimmjow augenblicklich an den Cuarta Espada erinnern ließ und er biss sich nun auf die Lippen, als er in diese stolzen dunkelblauen Augen schaute, die ihm deutlich reflektierten, was sein Gegenüber generell von Hollows, Espadas, Arrancars und Soulreapern dachte.

„Dann wäre es besser, wenn du mir verratest, wer genau und was du bist“ knurrte nun der Blauhaarige vor sich hin, schlug nun die Klinge von seinem Hals weg und er war sichtlich erstaunt, dass er davon keine weitere Wunde erlitt. Seine Brille richtend packte er nun Seele Schneider weg, nachdem der Espada dieses ihm aus der Hand geschlagen hatte und blickte ihn lange mit gleichgültigem Blick an. „Du solltest wissen, dass Seele Schneider kein Schwert ist mit dem man jemanden direkt verletzt, denn ich kämpfe nur mit einem Bogen“ erklärte er ihm nun im sachlichen Ton, stand genau neben dem Sofa und zeigte diesem den für ihn persönlich größten Schatz, den er immer am linken Handgelenk trug. Warte mal; in Ulquiorras Bericht aus der Menschenwelt war nie die Rede davon gewesen, dass es auch einen Bogenschützen rund um Kurosaki Ichigo gab. Er hatte genau aufgepasst, als der Bericht vorgetragen wurde und soweit Grimmjow noch wusste, war der wertige Cuarta ja nur auf Kurosaki und einigen seiner Freunde gestoßen, doch Anzeichen auf einen Kämpfer, der sich auf Pfeil und Bogen verließ waren nicht dabei gewesen. Mit einem überlegenen Grinsen starrte er nun kampfbereit den Anderen an, da er nun genau wusste, dass er es nicht mit dem dunkelhäutigen Typen zu tun hatte, der in Ulquiorras Bericht neben der orangehaarigen Frau gezeigt worden war und auf einmal war er ziemlich neugierig, in wie fern er gegen einen Gegner gewinnen konnte, der auf eine andere Waffe spezialisiert war. „Kein Shinigami, aber ein Mensch - warum habe ich nun das Gefühl, dass dieser verdammte Cuarta genau weiß, was du genau bist?“ grummelte Grimmjow nun leise vor sich hin, funkelte herausfordernd den Anderen an und in genau diesem Augenblick verwirrte ihn dieser strenge Blick seines Gegenübers.

„Uryu Ishida“

„Grimmjow Jaegerjaquez“

Gleichzeitig brachten sie nun ihre Namen hervor, wobei der Blauhaarige sich nun fragte, woher ihm dieser Name nur so vertraut vor kam und wie mit einem Schlag fiel es ihm wie Schuppen von den Augen. Kurosaki erwähnte diesen Namen mehrmals in seinem Kampf gegen den Sexta Espada und leicht seinen Kopf schüttelnd wunderte Grimmjow sich gerade, warum er damals schon dadurch seine Interesse geweckt bekam, Uryu einmal selbst zu begegnen. Vielleicht deswegen, weil Kurosaki ihn so zu schätzen schien? War da nicht auch die persönliche Neugier dabei gewesen, gegen ihn zu kämpfen, da er in unmittelbarer Verbindung mit Kurosaki stand und aus seiner Sicht her ein Kampf gegen ihn sich bestimmt lohnen würde? Bevor Grimmjow noch etwas zu ihm sagen konnte, ermahnte ihn Uryu nun zur Ruhe, legte nun seinen Arm über seine Stirn und starrte die weiße Zimmerdecke an, dabei dachte er immer noch darüber nach, was der rabenschwarzhaarige Junge denn sein konnte. Tief in seine verwirrende Gedankenwelt versunken fiel der Sexta dann schließlich doch in den wohlverdienten Schlaf und bekam daher nicht mit, wie Uryu Ishida ihn nun vorsichtig zudeckte.

Es waren nun einige Tage vergangen, dass Grimmjow es knapp in die Welt der Menschen geschafft hat und von Uryu quasi aufgelesen worden war. Der rabenschwarzhaarige Junge hatte ihn am nächsten Abend in das Krankenhaus

gebracht, dass von seinem Vater geleitet wurde, nachdem dieser bei seiner Arbeit einen Gigai für Grimmjow auftreiben konnte und der Blauhaarige war erstaunt gewesen, dass diese Hülle jene Verletzungen genau wieder spiegelte, die er an seinem richtigen Körper hatte. Im Gigai fühlte er sich gefangen wie ein Panther in seinem Käfig im Zoo, da er nicht seinem stetigen Drang der Zerstörung nach kommen konnte und er geriet während seiner Aufenthaltszeit im Spital nicht nur in stetige Langeweile, sondern auch in ziemlich schlechte Laune. Was ihm auch noch gewaltig gegen den Strich ging, war dieser für ihn merkwürdige Name, mit dem er von den Krankenschwestern immer angesprochen wurde und innerlich freute er sich endlich wieder einmal darauf frei durch die Gegend zu streifen, zu kämpfen und seine Umgebung in die Luft zu jagen. Jeden Abend wurde er von Uryu Ishida höchstpersönlich nicht nur besucht, sondern auch gesund gepflegt und er machte ihm gegenüber klar, was ihm alles an seiner momentanen Situation nicht passte. Trotz seiner stetigen Beschwerden hatte Grimmjow nicht aufgegeben, die wahre Identität Uryus heraus zu finden und der Drang, es in einem Kampf heraus zu finden wurde stärker, da er gerne wissen wollte, in wie fern er mit Pantera einem Bogenschützen überlegen war. An diesem Abend war der Rabenschwarzhaarige deutlich spät dran und um mit seiner Langeweile klar zu kommen fing Grimmjow an, in seinem Zimmer zu randalieren, weil Uryu immer noch nicht gekommen war. Er wusste zwar nicht warum er auf einmal so reagierte, aber aus seiner Sicht war er schon an die Anwesenheit des Kleineren so sehr gewohnt, dass er es nicht mehr lange als fünf Minuten ohne ihm in diesem faden Krankenhaus aushielt.

Die Krankenpfleger trauten sich nicht wirklich näher an ihn heran und der Sexta Espada beruhigte sich erst wieder, als der Rabenschwarzhaarige mit strengen Blick an seiner Zimmertüre stand. „Bist du noch bei allen Sinnen, Grimmjow? Du befindest dich immer noch in einem Krankenhaus“ ermahnte ihn nun Uryu mit strenger Stimme, schloss die Türe hinter sich und ging nun auf den Blauhaarigen zu, der ihn eben herausfordernd anblitzte. „Deine Schuld, ich hab dich ja nicht gebeten, mich hierher zu bringen“ kam es nun trotzig von Grimmjow, der sich am Rande seines Bettes nun setzte, Uryu ganz genau beobachtete und ihm eben die Verletzung an der Schulter des Kleineren auffiel. „Sei froh darüber, dass du Ryuukens nicht über den Weg läufst“ antwortete er nur auf die Frage des Espadas, ging auf diesen in aller Ruhe zu, nahm die Verbände ab und betrachtete die Wunden des Blauhaarigen genau, die sehr gut verheilt waren seit er ihn ins Krankenhaus gebracht hatte. Fragend schaute Grimmjow nun sein Gegenüber an, da er nicht genau wusste, was Uryu nun damit sagen wollte und legte vorsichtig seine Hand an die rechte Schulter des Kleineren, wo ihm vorhin die Verletzung aufgefallen war. Grimmjows Miene verzog sich rasch, als er das Reiatsu eines Hollows noch ganz schwach fühlen konnte, schaute Uryu genau an und jetzt erst wurde ihm klar, was den Anderen so lange aufgehalten hatte. „Pack dich zusammen, wir gehen“ sagte dieser nun knapp zu ihm, wandte sich nun von ihm ab und Grimmjow fragte sich gerade, warum er auf einmal dieses Bedürfnis in sich hatte, den Jungen mit dem rabenschwarzen Haaren vor solchen Gefahren zu beschützen.

Ohne auch nur ein weiteres Wort von sich zu geben war Uryu nun aus dem Zimmer getreten und ehrlich gesagt war er darüber froh, den Espada aus dem Krankenhaus draußen zu haben, bevor Ryuukens aus Europa zurück kehrte und seufzte nun tief auf, da er nicht genau wusste, was er nun mit diesem weiter anstellen sollte. Zu Kurosaki konnte Uryu ihn unmöglich stecken, da er nicht genau wusste, ob Grimmjow nicht nur

sich selbst, sondern auch dem Orangehaarigen etwas antun würde und zu Urahara konnte er ihn auch nicht schicken, da dieser ihn möglicherweise Squad 12 zu Forschungszwecken bereit stellen würde, weil er sich ja mit Captain Kurotsuchi so gut verstand. Nein, in die Nähe eines Soulreapers würde er den Espada sicherlich nicht lassen; da sträubten sich schon alle Zellen tief in ihm allein bei dem Gedanken, dass die Soul Society über Grimmjows Existenz erfuhr und ihn womöglich noch zum Tode verurteilten. „Bei meinem Stolz als Quincy werde ich das sicher nicht zulassen“ sagte er nun leise zu sich, ballte eine Hand zur Faust und bemerkte in diesem Augenblick den Blauhaarigen nicht, der nun auf ihn zukam. Als er nun aufschaute, bemerkte er diesen fragenden Blick in den saphirfarbenen Iriden des Größeren und richtete sich rasch die Brille, da er sich gerade fühlte, dass er in einen Moment der Verlegenheit geraten war. „Was zum Teufel ist denn ein Quincy?“ hörte er nun Grimmjow fragen, nachdem sie endlich das Krankenhaus hinter sich gelassen hatten und sich nun auf den Weg zu Uryus Wohnung befanden. „Ich bin ein Quincy, ein Mensch mit besonderen Fähigkeiten“ antwortete er ihm nun in knappen Worten, wobei ein gewisser Stolz in diesen Worten mitschwang und sie nun an einer leeren Kreuzung nicht weit von Uryus Wohnung stehen blieben. „Also kämpft ein Quincy mit einem Bogen - wirklich interessant zu wissen, dass du im Grunde genommen auch nur ein Mensch bist“ hörte er nun Grimmjow sagen, blickte direkt in die saphirfarbenen Iriden des Espadas und nickte darauf hin nur, wobei es eher mehr wie nach einer Bestätigung für sein Gegenüber klang.

Auf den Weg zu Uryus Wohnung ertappte Grimmjow sich bei dem Gedanken, dass er sich gerade innerlich fragte, was der junge Quincy denn so eisern versuchte zu verhindern und warum ihn dieser so eindringlich vor einem gewissen Ryuken warnte. Handelte es sich bei dieser Person um einen Soulreaper oder auch um einen Quincy? Tausend weitere Gedanken durch seinen Kopf schwirrend gab er beide Hände hinter den Kopf, starrte nun in Richtung des Nachthimmels und betrachtete den voller werdenden Mond, der hoch über ihnen im silbernen Licht thronte, dabei musste Grimmjow sich eingestehen, dass der Mond hier in der Welt der Menschen um ein Vielfaches schöner war als der immer an seiner gleichen Stelle bleibende Mond in Hueco Mundo. Wie gern er am liebsten nun aufbrechen und Dinge zerstören würde, doch in diesem Gigai war das ja schlichtweg unmöglich und auf der anderen Hand befand er sich unter Aufsicht eines Quincys, der ihn obendrein noch geheilt hatte. Leicht knurrend stopfte er nun seine Hände in die Jackentaschen, funkelte blitzend den Asphalt unter seinen Füßen an und er dachte angestrengt nach, wie er diesen verdammten Gigai verlassen und sich seinem Todesaspekt entsprechend verhalten konnte. Uryu brauchte ja nicht zu erfahren, wenn er, Grimmjow sich hier in Karakura Town etwas austobte, da er ja nicht umsonst neben Ulquiorra als einer der besten Espada im Umgang mit Pesquisa galt und er konnte ja dahin gehend auch entsprechende Vorsichtsmaßnahmen treffen. Zum Beispiel konnte Grimmjow ja seinen Gigai in der unmittelbaren Nähe von Uryus Standort zurück lassen; aber nur wenn er bis dahin heraus fand, wie man dieser total unnötigen Zweithaut endlich entkommen konnte.

In der Wohnung angelangt fiel dem Blauhaarigen erst jetzt auf, wie simpel diese eingerichtet war und folgte rasch dem Beispiel des Kleineren, wobei er genau darauf achtete, jeden einzelnen Handgriff genau so zu tun, wie es der junge Quincy tat. „Konntest du mir nicht früher sagen, dass es etwas in dieser Stadt zum Zerstören gibt,

dass es auch wert ist, vernichtet zu werden?“ kam es nun kühl von Grimmjow hervor, der den Rabenschwarzhaarigen lange anschaute und ein Grinsen auf dem Lippen des Sexta Espada lag. Der Drang, Hollows zu jagen; sie dabei auch zu vernichten war in dieser Zeit so sehr angewachsen, dass er es nicht mehr lange aushielt, untätig in einem Gigai gefangen unter Aufsicht zu sein. Fragend hob Uryu nun eine Augenbraue hoch, dann aber wurde er sich bewusst, dass der Blauhaarige wohl das restliche Reiatsu von dem Hollow gefühlt haben muss, den er vorhin erlegt hatte. „Es war nur eine Sicherheitsmaßnahme“ antwortete der junge Quincy nur darauf, richtete sich seine Brille, schaute tief in die Saphire des Espada und reichte ihm einen Gegenstand, der den Kopf einer Raubkatze hatte. „Was ist das denn?“ fragte der Blauhaarige nun nach, schaute den Gegenstand genauer an und als er den Pantherkopf aufklappte, fiel ihm eine kobaltblaue Kugel auf seine Handfläche. „Soulcandy, es hilft dir deinen Gigai zu verlassen, aber du darfst sie nur verwenden, wenn sich Hollows in unmittelbarer Nähe befinden sollten und wenn ich dir die Erlaubnis dazu gebe“ erklärte ihm nun Uryu, blickte lange die Kugel auf seiner Hand an, schluckte diese gleich einmal und er grinste zufrieden, als er direkt neben seinem Gigai stand. Sich in alle Richtungen streckend betrachtete Grimmjow kurz den Gigai, dann blickte er Uryu herausfordernd an und setzte sofort Sonido ein, um in seiner wahren Gestalt die Nachtluft genießen zu können. Am Dach von Uryus Apartmentkomplex stehend sog er tief die klare Luft ein, lokalisierte dank Pesquisa einen Hollow nicht unweit von ihnen entfernt und voller Erwartung auf einen Kampf grinste der Blauhaarige nur und setzte erneut Sonido ein, um an den Aufenthaltsort des Hollows zu gelangen. Uryu war ihm sofort gefolgt, dabei war er sichtlich überrascht, wie einfach es dem Jungen mit dem rabenschwarzen Haar fiel, mit ihm - Grimmjow, dem Sexta Espada - Schritt zu halten.

Am Ort des Geschehens angelangt feuerte Grimmjow ohne jegliche Vorwarnung eine Reihe von blaufarbenen Ceros ab, die einen Hollow an Hals und Schulter trafen, der von seinem Aussehen her einem gewaltigem Gürteltier ähnelte. „Was macht ein Arrancar in Karakura Town?“ fragte sich nun der Quincy, feuerte eine Salve an Pfeilen auf diesen ab und biss sich leicht auf die Lippen, da diese kaum Schaden zufügten. „Ist doch egal, was der hier will, hauptsache ich kann mich endlich austoben“ kam es mehr als erfreut vom Blauhaarigen, stürzte sich waghalsig in das Gefecht mit dem Gürteltier-Arrancar, wobei er mit leuchtenden Augen auf kurzer Distanz ein Gran Rey Cero auf diesen abfeuerte, welches ein gewaltiges Loch an der Schulter seines Gegners riss. Uryu hatte inzwischen Seele Scheider gewählt, um selbst auch mehr Schaden anrichten zu können, feuerte ihn auf den Arrancar ab und bevor sich die Wunde an der Schulter ihres Gegners schließen konnte, absorbierte Seele Schneider das Reiatsu des Arrancars. Vor Uryus Augen stürzte sich Grimmjow immer wieder auf ihren Gegner, schlug mit solcher Geschwindigkeit immer wieder auf ihn ein, dass der Arrancar mehrmals sein Gleichgewicht verlor und zu Boden krachte. Diesen Augenblick ausnutzend feuerte Grimmjow erneut ein Gran Rey Cero ab, das nun das Todesurteil für den Arrancar war und dem jungen Quincy war deutlich aufgefallen, wie sehr die saphirfarbenen Iriden im Kampf vor lauter Freude aufgeleuchtet hatten. „Das war alles? Ich bin noch nicht einmal warm geworden“ kam es enttäuscht, aber auch spottend vom Sexta Espada, der aus Trotz Ceros auf den toten Körper ihres Feindes abfeuerte und nebenbei eine Gebäudefront traf, weil er sich irgendwie noch abreagieren wollte.

„Grimmjow, es reicht“ kam es nun warnend von Uryu, der Ginrei Kojaku noch

aufgebaut ließ, auf den Blauhaaigen zielte und diesen streng anschaute, wobei er sich gerade fragte, warum er an einen zerstörungswütigen Espada geraten war. „Wer gibt ihr das Recht, mir was vor zu schreiben, Uryu Ishida?“ kam es nun frech vom Sexta Espada, blickte ihn zum Kampf herausfordernd an und tief in seinem Inneren fühlte er schon dieses Kribbeln in sich hoch kommen, dass er immer dann bekam, wenn er einen starken als auch ebenbürtigen Gegner vor sich hatte. Bevor der Quincy ihm auch nur antworten konnte, wich er knapp einem Gran Rey Cero Grimmjows aus und fast zu spät war Uryu aufgefallen, dass sich hinter ihm ein schlangenartiger Hollow auf ihn stürzen wollte. Mit aufgerissenen Augen starrte er nun den Hollow an, der seine Tentakel nach ihm ausfuhr, wobei er sich gerade fragte, warum ihm dieser Hollow nicht aufgefallen war. Mit Ginrei Kojaku den Schlag abwehrend versuchte er dank Hirenkyaku zu entkommen, doch der Hollow blockierte seinen Fluchtweg und ziemlich erstaunt blickte er den blauhaarigen Espada an, der nun direkt vor ihm stand, als die Tentakel des Gegners sich in seinen Körper bohren wollten. Erst jetzt fiel ihm auf, dass Grimmjow sich wie eine Schild vor ihm gebaut hatte, damit ihm auch nichts passierte, biss sich kurz auf seine Lippen und setzte Hirenkyaku ein, um aus einem besseren Winkel heraus eine Salve an Pfeilen auf ihren Feind zu feuern. Warum eigentlich? Warum hatte der Espada eben sein eigenes Leben dafür riskiert, nur um ihn vor dieser Attacke zu retten? Kurz blickte er auf den Blauhaarigen, der sich eben in den Fängen des Hollows befand, biss sich kurz auf die Lippen und wählte nun Seele Schneider als Waffe, um dem Anderen auch eine Hilfe zu sein.

Nachdem er mehrere Schnitte an den Tentakeln getan hatte, die sich nun langsam zurück zogen, legte er Seele Schneider wie einen Pfeil an, feuerte ihn direkt auf den Hollow und setzte die Technik Gert Sprenger ein, um diesen Feind ein für alle Mal zu erledigen. Vor ihrer beider Augen löste sich dieser nun in Partikel auf, dabei ließ Uryu immer noch nicht die beiden Fragen los, warum er die Anwesenheit des Hollows zu spät bemerkt und weshalb Grimmjow ihm das Leben gerettet hatte. „Gegen dich zu kämpfen - da wäre ja Ulquiorra ein besserer Zeitvertreib“ kam es nur leicht spottend vom Blauhaarigen, der ihn kurz ansah, dann Sonido einsetzte und sich zurück zu Uryus Wohnung begab, da er diese als perfekten Dreh- und Angelpunkt für seine weiteren Exkursionen in der Menschenwelt sah. Dieser verdammte Hollow hatte ihn zum Glück nicht zu tief mit seinen Tentakeln getroffen, trotzdem wollte er halt nicht, dass Uryu sich Sorgen um seine Verletzungen machte und ließ die Wunden von selbst heilen, dabei fragte er sich gerade, warum er nicht einfach den Kleineren seinem ihm zugeteiltem Schicksal überlassen hatte. Im Badezimmer des Rabenschwarzhaarigen starrte er auf die Löcher in der Kleidung, wobei er sich nun fragte, was eigentlich aus seiner Uniform geworden war und stellte nun die gesamte Wohnung auf dem Kopf. Nachdem Grimmjow diese endlich im Zimmer des jungen Quincy versteckt unter dessem Bett fand, sprang er kurz unter die Dusche, dann zog er sich die Uniform wieder an und verließ mit Sonido die verwüstete Wohnung Uryu Ishidas, da er erstmal einen freien Kopf brauchte, bevor er wieder hierher zurück kam.

Uryu traf förmlich der Schlag, als er seine Wohnung wieder erreichte und Grimmjows Gigai sichtlich eingeschüchtert hinter dem heilgebliebenem Sofa hervor kam. „Was für ein gewaltiger Unterschied zwischen den beiden“ murmelte der Quincy nur zu sich selbst, begann nun wieder Ordnung in seine vier Wände zu bringen, wobei sich der Gigai des Sexta Espada ihm als eine Hilfe erwies und von diesem auch erfuhr, dass

Grimmjow für dieses gesamte Chaos verantwortlich war. Gerade als der Quincy sich aufmachen wollte, dem Blauhaarigen zu folgen, bat ihn Grimmjows Gigai darum, ihm etwas Abstand zu gewähren, da etwas den Espada zu beschäftigen schien. Tief seufzend ging er schließlich auf die Bitte des Gigais ein, kochte nun einen frischen Tee und hing nun selbst seinen eigenen Gedanken nach. Weshalb machte er sich auf einmal so einen Kopf darum, dass der letzte überlebende Espada aus Aizens Gefolgschaft von der Soul Society entdeckt werden könnte? Warum wohnte diese unbekannte Angst in ihm um den Sexta Espada, dass dieser durch die Hand eines Shinigamis oder sogar von seinem eigenem Vater Ryuuken höchstpersönlich getötet wurde? Woher kam diese riesige Sorge um den Blauhaarigen auf einmal her? Was empfand er eigentlich für den Espada? Soviele Fragen huschten durch seinen Kopf und nicht eine einzige rationale Antwort fiel ihm dazu ein. Wieso beruhigte ihn diese Neugier Grimmjows nicht, dass dieser sehr gerne gegen einen Quincy im Kampf antreten wollte? Erneut ertappte sich Uryu dabei, dass er an den blauhaarigen Espada dachte, ballte leicht seine Hand zu Faust, senkte seinen Blick und goß nun das heiße Wasser auf, dabei fiel der junge Quincy die Entscheidung, ihn zurück nach Hueco Mundo zu schicken. Dort war Grimmjow sicherer; Ryuuken als auch die Soulreaper wären keine weitere Bedrohung mehr für ihn und er - Uryu Ishida - könnte dann endlich mit ruhigen Gewissen wieder schlafen.

Inzwischen hockte Grimmjow mitten im Geäst eines alten Baumes, der sich außerhalb der Stadt auf einem Hügel befand und lehnte mit seinem Rücken am Baumstamm. Die Hände unter seinen Kopf gebettet blickte er lange den zunehmenden Mond an und er kam auf keinen grünen Zweig, was seine eigene Gedankenwelt betraf. Er - Sexta Espada Grimmjow Jaegerjaquez - lebte; er wurde von Sosuke Aizen einzig und allein dazu erschaffen um Leben zu zerstören und nicht um Leben zu retten. Warum in aller Welt hatte er dann den jungen Quincy davor bewahrt, von diesem minderwertigen Hollow regelrecht aufgespießt zu werden? In dem Augenblick hätte er locker den Hollow als auch den Quincy mit seinem Gran Rey Cero vernichten können und trotzdem bewahrte er den Kleineren davor, so jung sein Leben zu beenden. Tat er das nur, weil er Uryu gegenüber noch etwas schuldig war? Das könnte es sein, dachte sich nun Grimmjow, der sich herzhaft gähmend streckte. Eine Hand wäscht ja bekanntlich die Andere und somit wären der junge Quincy und er nun quitt. Außerdem bräuchte er dann nicht mehr in diesen widerwärtigen Gigai durch die Gegend laufen und doch musste er sich wohl oder übel eingestehen, dass Uryus Anwesenheit für ihn angenehm war. Auch wenn der Cuarta Espada es nie wirklich geschafft hatte ihn in den Griff zu bekommen, so war Grimmjow diesmal aus freien Stücken den Befehlen des jungen Quincys gefolgt. Empfand er etwas für den Rabenschwarzhaarigen? Sofort verneinend schüttelte er seinen Kopf, gähnte erneut und setzte Sonido ein, um zu Uryus Wohnung zurück zu kehren, da er sich ziemlich erschöpft fühlte.

Irgendwie musste er die momentane Situation zwischen dem Quincy und ihm gründlich klären, doch davor musste er sich erst einmal kräftigst ausschlafen. Bei der Wohnung des Quincys angelangt ging er herzhaft gähmend herein, würdigte den Rabenschwarzhaarigen keines Blickes mehr und haute sich gleich einmal auf das Sofa, wo er sofort einschlief, bevor er dem Kleineren Rede und Antwort über seinen Verbleib als auch über die Verwüstung der Wohnung stehen musste. Knurrend wachte er schließlich auf, blitzte den Kleineren funkelnd an, der es eben wagte, ihn aus dem

wohligen Schlummer zu reißen und gerade fragte er sich, ob der Quincy wohl doch lebensmüde war. „Was willst du von mir?“ fauchte er barsch den Jungen mit den dunkelblauen Augen an, der sich genau über ihm befand und Seele Schneider auf ihn gerichtet hatte. „Dein Gigai, Gimmjow“ antwortete Uryu nur knapp dem Blauhaarigen, konterte gelassen den Blick des Espadas und um sich selbst gegenüber ehrlich zu sein war er sich nicht sicher, ob ihn der Andere nur quälen oder als eine Art exotisches Haustier halten wollte. Mit einem tiefen Grollen richtete er sich nun auf, schlüpfte in den für ihn verhassten Gigai und blitzte eisig den Quincy an, der seine Waffe nun verräumte. „Ich schwöre bei Pantera, irgendwann bring ich ihn noch dafür um“ grummelte er nun vor sich hin, haute sich auf das Sofa und wandte Uryu dem Rücken zu, damit er endlich seine verdiente Ruhe bekam.

Für ein ganzes Monat war Ryuken Ishida auf der internationalen Ärztekonzferenz in Genf gewesen, als er nun wieder nach Karakura Town zurück kehrte und sich am Rückflug von seinem Stellvertreter auf den neuesten Stand der Dinge bringen ließ. Er wurde sofort stutzig, als ihm am Ende noch gesagt wurde, dass Uryu in diesem Zeitraum häufig im Spital abends zu sehen war und er wunderte sich gerade, was sein Sohn dort zu suchen hatte. Seine Brille richtend ging der weißhaarige Mann nun zum Boarding seines Anschlußfluges nach Niigata, dabei wirkte der Quincy nach außen hin wie ein seriöser Geschäftsmann auf seine Umwelt. Ihn direkt darauf an zu sprechen würde nicht funktionieren, da sich Uryu generell zu sehr von ihm distanziert hatte und selbst jetzt, wo der Teenager seinen 18.Geburtstag vor sich liegen hat, schien sich diese Distanz zwischen ihnen gewaltig vergrößert zu haben. Ehrlich gesagt lag das erste und letzte richtige Vater-Sohn Gespräch schon Jahre her und Ryuken sah nicht ein, weshalb er eigentlich einen Schritt auf seinen Sohn zu gehen sollte, wenn dieser eh nix mit ihm zu tun haben wollte. Zwischen seinem Vater Souken und ihm selbst war die Bande etwas besser gewesen als seine eigene jetzt mit Uryu, wobei er Kurosakis Sohn als schlechten Einfluß für seinen Sproß ansah.

Mit Erreichen seines 16.Lebensjahres war Uryu in seine eigenen vier Wände gezogen und er hatte keinerlei Einwände damit gehabt, im Gegenteil - er sah das nur als eine Lektion für das spätere Leben seines einzigen Sohnes an und übernahm dafür die Miete und anfallenden Nebenkosten der Wohnung. Tief in seinem Inneren hoffte Ryuken trotzdem noch darauf, dass Uryu wieder zu Besinnung kam und ebenfalls ein Studium in Richtung Medizin anstrebte. Denn als Quincy konnte man kaum seine Familie durch bringen, wenn man andauernd nur Hollows jagte und genau diesen Ansatz versuchte er schon seit Jahren Uryu bei zu bringen, doch dieser sah darin nur die Verleumdung Ryuukens zu seiner Abstammung. Auch wenn er seit dem Tod von Uryus Mutter nicht mehr so richtig zeigen konnte, was ihm sein Sohn bedeutete, so machte er sich wie jeder andere Vater auch seine Sorgen um seinen Nachwuchs. Im Krankenhaus würde er direkt nachprüfen, was der junge Quincy dort zu suchen hatte und ihn daraufhin zur Rede stellen. Falls dieser den Feind in seiner Einrichtung unterstützt haben sollte, dann würde Uryu sich damit großen Ärger einhandeln als auch die Konsequenzen seines Handelns akzeptieren müssen und er entschloss sich gerade, seinen Sohn bis zu seiner Volljährigkeit im Keller des Krankenhauses ein zu

sperrten, falls diese Situation eintraf. // Hoffentlich ist er so vernünftig und hält sich an die Vereinbarung, die wir damals getroffen haben // dachte Ryuken gerade, ging einige wichtige Dokumente während des Fluges durch und im Moment ahnte der Quincy nicht, dass sein Sohn einen Espada bei sich in der Wohnung hatte, mit dem er so halbwegs klar kam.

Ein frostiger Morgen brach gerade in Karakura Town an, als Uryu sich für die Schule fertig machte und kurz in Richtung Sofa schaute, wo der Blauhaarige eingerollt da lag. Mit einem mildem Lächeln deckte er ihn noch rasch zu, dann nahm er seine Jacke als auch Schultasche und verließ nun die Wohnung. Ehrlich gesagt konnte er es selbst nicht glauben, dass er mit dem letzten überlebenden Espada aus Aizens Kommando nun seit genau einem Monat unter dem Dach lebte und sogar problemlos mit ihm auskam. Zwar sträubte sich der Sexta Espada immer noch freiwillig in seinen Gigai zurück zu gehen, aber im Kampf gegen all die Hollows die hier in Karakura Town auftauchten, war er doch eine recht gute Hilfe für den jungen Quincy, auch wenn er den Guten das ein oder andere Mal in seinem Kampfeifer einbremsen musste. Grimmjows Rückkehr nach Hueco Mundo schob er immer wieder hinaus, wobei er sich selbst im Klaren war, dass er den Anderen auf Dauer nicht gegen seinen Willen hier festhalten konnte und doch wollte Uryu nicht, dass der Sexta einfach so sich aufmachte. Auf den Weg zur Schule ahnte er noch nicht mal im geringsten, dass Grimmjow ihn schon längst durchschaut hatte und tief in seinem Inneren wunderte er sich gerade, weshalb er in den letzten Tagen andauernd seinem Blick ausgewichen war.

Heute schien ein wirklich ereignisloser Tag zu werden, dachte sich Uryu gerade tief seufzend, da sie nun eine Doppelstunde Physik hatten und am liebsten wünschte er sich nun das Reiatsu mehrerer Hollows gleichzeitig zu fühlen, als die Relativitätstheorie von Albert Einstein bis ins kleinste Detail zu lernen. Auch wenn er der beste Schüler dieser Schule war, so war dieses Schulfach nicht gerade eines seiner Lieblingsfächer und gerade fragte er sich geistig, weshalb er kein fremdes Reiatsu fühlen konnte. Teilweise sich nun auf die an die Klasse gestellten Aufgaben konzentrierend realisierte er erst jetzt, dass wohl der Sexta Espada dahinter steckte und mit dem Gedanken daran mulmig geworden fragte er sich nun, welche gewaltige Mengen an Sachschaden der Blauhaarige wohl diesmal bei der Bekämpfung der Hollows im Rahmen seines Kampfeifers verursachte. Heute Abend würde er ihn darauf hin ansprechen; nebenbei würde er ihm nun klar machen, dass es für ihn besser wäre nach Hueco Mundo zurück zu kehren, da früher oder später die Soul Society seine Anwesenheit hier bemerken würde und gerade als er sich vornahm ihm das alles zu sagen, schien er tief in seinem Inneren einen leichten Stich zu verspüren. Woher kam denn dieses Gefühl auf einmal, dass er den Espada ungern zurück in seine eigene Welt ziehen lassen wollte? War er etwa schon so sehr an seine Anwesenheit gewohnt, dass er nicht mehr allein sein und leben wollte, auch wenn er zuvor damit locker klar gekommen war? Zu Inoue und Kurosaki hatte er sich im Laufe des Monats ziemlich distanziert, da er vor allem bei ihr befürchtete, sie könnte dank ihrer Fähigkeiten heraus finden, dass er - Uryu Ishida - mit dem Sexta Espada in einer Wohnung lebte.

Nachdenklich wie er gerade war stand er in der Mittagspause am Dach der Schule beim Maschendrahtzaun leicht angelehnt, starrte etwas verloren den leicht bewölkten Himmel an und drehte sich instinktiv um, als er das Reiatsu des Blauhaarigen in Reichweite der Schule fühlte. Für einen Augenblick versicherte sich der Quincy, dass er nicht gesehen wurde, dann setzte er Hirenkyaku ein und er fand den Sexta Espada gemütlich im Geäst einer alten Kamelie sitzen, die sich am Rande des Schulgrundstückes befand. Ginrei Kojaku auf ihn gerichtet wurde ihm gerade bewusst, dass der Größere sich außerhalb seines Gigais befand, biss sich leicht auf die Lippen, da ihm gerade klar wurde, dass Inoue ihn ebenfalls anhand des Reiatus des Espadas bemerken würde und blickte ihn kühl an. „Was suchst du hier, Grimmjow?“ fragte er nun kühl nach, hielt seinen strengen Blick auf ihn gerichtet, dabei fiel ihm auf, dass dieser sich nun herzhaft gähnend streckte und ihn grinsend anstarrte. „Herausfinden, warum du mir verschwiegen hast, dass Kurosaki kein Reiatsu mehr ausströmt?“ warf ihm der Sexta direkt entgegen, dabei war er sichtlich überrascht, wie schnell dieser davon Wind bekommen hatte. Sein Bogen verschwand wieder, er richtete sich seine Brille und ging ein paar Schritte auf ihn zu, dabei blickte er ziemlich ernst drein. „Er verlor seine gesamten Fähigkeiten im Kampf gegen Aizen“ brachte er nun knapp hervor, sah Grimmjow nur kurz an und er wollte gerade wieder zurück zum Schulgebäude gehen, als ihm nun auffiel wie der Blauhaarige ihm am Handgelenk festhielt. „Trotzdem hast du es mir die ganze Zeit verschwiegen, Uryu Ishida“ hörte er nun vom Anderen den Vorwurf an ihn, sah ihm tief in die saphirblauen Iriden und gerade in dieser Situation verfluchte er sein schneller schlagendes Herz. „Warum hätte ich es dir auch sagen sollen?“ kam nun kühl vom Rabenschwarzhaarigen, der gerade nicht verstand auf was der Sexta Espada mit dieser Aussage hin wollte und gerade ertappte er sich dabei, dass es ihm im Grunde genommen nicht passte, dass sein Gegenüber dem ehemaligen Substitute Shinigami mehr Aufmerksamkeit schenkte.

„Weil er mir noch eine Revanche schuldet“ hörte er nun den Blauhaarigen sagen, beobachtete ihn nun ganz genau, dabei fiel ihm auf, dass der Größere sich ihm näherte. „Nebenbei wollte ich heraus finden, was du so Besonderes für Kurosaki bist“ waren nun die nächsten Worte, die der Sexta leicht knurrend hervor brachte und Uryu fühlte sich gerade, dass er sich total verhöhnt hatte. Warte mal, Grimmjow war nur hier in ihrer Welt gelandet, weil er gegen Kurosaki kämpfen und diesen ausfragen wollte, wie er zum jungen Quincy stand? Träumte er gerade oder befand er sich eventuell in einer parallelen Dimension gefangen? Ok, er hatte Grimmjows Drang zur Zerstörung ja live mitbekommen, aber weshalb hatte er nun das Gefühl, dass Grimmjows eigentliches Ziel der totalen Zerstörung genau zwei Lebewesen waren: Cuarta Espada Ulquiorra Schiffer und Ichigo Kurosaki? Gegen beide konnte der Sexta nicht mehr kämpfen, da Erstgenannter genau vom Anderen vernichtet worden war, als dieser noch all seine Fähigkeiten besaß und was hatte ein Quincy wie er nun mit all dem zu tun? „Mit Kurosaki habe ich überhaupt nichts mehr zu tun“ kam es nun rasch über seine Lippen, blickte nun direkt sein Gegenüber an und tief in seinem Inneren wurde er sich nun immer unsicherer, weshalb Grimmjow eigentlich wissen wollte, welches Band ihn an den Orangehaarigen band.

Bevor der junge Quincy auch nur reagieren konnte, hatte der Sexta Espada Sonido eingesetzt und ihn gegen den Stamm der alten Kamelie gedrängt, dabei fiel ihm

dieses unruhige Flackern in den Saphiren seines Gegenübers auf. „Grimmjow, was soll das?“ fragte Uryu nun nach, dabei blieb er ganz ruhig, überlegte sich genau, wie er sich aus dieser Lage befreien konnte, ohne den Anderen auch nur zu töten und auf einmal fühlte er sich, als hätte ihm der Espada den ganzen Wind aus den Segeln genommen, da dieser ihn einfach aus heiterem Himmel heraus küsste. Zuerst etwas zögernd reagierte der rabenschwarzhaarige Junge auf diese Situation, dann schloss er langsam seine Augen und akzeptierte den Kuss des Größeren, wobei er sich gerade fragte, woher dieses wohlige Kribbeln in seiner Magengegend her kam. Etwas rot geworden senkte Uryu nun rasch seinen Blick, als der Blauhaarige den Kuss löste und irgendwie wurde ihm damit klar vor Augen geführt, weshalb er sich in der letzten Zeit so sehr sträubte, den Espada zurück nach Hueco Mundo zu schicken. „Mein Todesaspekt symbolisiert die Zerstörung; egal ob Mensch, Shinigami oder Hollow, ich zerstöre sie alle, auch wenn sie es auf einen Quincy wie dich abgesehen haben“ vernahm er noch seine Worte, bevor dieser verschwand, da er ein vertrautes Reiatsu sich ihnen nähern fühlte und irritiert blickte er nun in jene Richtung, in die Grimmjow gerade aufgebrochen war, als er am Rande das Reiatsu von Inoue wahr nahm, die sich ihm näherte.

Welcher verdammte Teufel hatte ihn nun geritten? Einfach so den Rabenschwarzhaarigen zu küssen, warum eigentlich? Seit ein paar Tagen hatte er den Gigai in Uryus Wohnung zurück gelassen, sich auf die Jagd nach Hollows gemacht, nebenbei ein paar ziemlich alte Gemäuer mit einer Reihe Ceros zerstört und er war immer zu Mittags bei der alten Kamelie gewesen, um heraus zu finden, wie und wo er denn Kurosaki ausfindig machen konnte, dabei hatte er seelenruhig den jungen Quincy beobachtet. Gefunden ja, aber kein bisschen Reiatsu von ihm ausgehend gefühlt - deswegen hatte er heute beschlossen, sein eigenes Reiatsu nicht zu unterdrücken, damit der Quincy auf ihn aufmerksam wurde. Die Tage, in denen er Uryu beobachtete, waren nicht gerade die der erfreulichen Sorte für Grimmjow gewesen, da er ihn immer wieder in der Nähe vom Orangehaarigen sah. Erneut dachte er an seinen großen Kampf gegen den Substitute Soulreaper nach, dabei ballte er seine Hände zur Faust und um ehrlich zu sein ertappte er sich selbst dabei, dass er neben Kurosaki auch noch den Cuarta vernichten wollte, da sie es gewagt hatten Uryu Ishida zu verletzen. Woher er das alles wusste? Er hatte ihn eines Nachts im Schlaf beobachtet, da er einmal spät nachts auf einem kleinen Streifzug aus war und dahin gehend bei seiner Rückkehr in die Wohnung mitbekam, dass der rabenschwarzhaarige Junge schreckliche Alpträume aus dieser Zeit davon trug, als er nach ihm schauen ging.

Doch was war es nun wirklich gewesen, dass ihn nun dazu getrieben hatte, den Kleineren zu küssen? Wenn Uryu dagegen wäre, hätte dieser sich ja bestimmt gewehrt und doch war er darauf eingegangen. Irgendwie verwirrte ihn die gesamte Situation, in der er sich nun befand und Grimmjow fragte sich gerade, weshalb er eben diese Worte zu ihm sagte. Tief in seine Gedanken versunken endete er bei dem Baum auf den Hügel, der schon so etwas wie weiterer Zufluchtsort geworden war, schloss seine Augen und lehnte sich beim Stamm an. Sein Herz klopfte immer noch schnell, das Bild wie er den Anderen küsste war noch ganz frisch und er starrte nun in Richtung Boden, dabei ahnte er nicht im geringsten vom inneren Kampf des Quincys, den dieser seit ein paar Tagen mit sich ausfocht. Doch was war mit ihm - Sexta Espada Grimmjow Jaegerjaquez -, wie sah es bei ihm momentan tief in seinem Inneren aus? Konnte es

sein, dass er angefangen hatte, sich stärker zum Quincy hingezogen zu fühlen, als ihm eigentlich bewusst werden wollte? Gerade seinen Kopf schüttelnd, da er sich so eine Situation unmöglich vorstellen konnte, streckte er sich nun fast in alle Himmelsrichtungen und gähnte dabei herzhaft. Vielleicht half es ihm ja, erstmal eine Runde darüber zu schlafen, damit er eine geeignete Antwort darauf fand. Gesagt, getan machte er es sich am Boden beim Stamm des Baumes gemütlich und rollte sich wie ein Panther in freier Wildbahn ein, dabei ahnte er nicht im Geringsten, dass er an diesem Abend noch vor einer ungewollten Entscheidung stehen wird.

Der kühle Nachtwind ließ ihn wieder aufwachen, dabei fühlte er deutlich Uryus Reiatsu, dass sich ihm nun näherte. Sich streckend rappelte er sich langsam hoch, dabei blickte er direkt in die dunkelblauen Augen des Kleineren, der sich gerade seine Brille richtete und genau vor ihm stehen blieb. Die Frage nach dem Warum; er konnte sie klar darin ablesen, wobei sich der Sexta immer noch nicht sicher war, weshalb er vorhin diesen Schritt gegangen war. Schweigend standen sie für einen kurzen Augenblick da, dann machte der Quincy den ersten Schritt und war ihm nun so nah, dass sich ihre Nasenspitzen fast berührten. Bevor Grimmjow ihm auch nur auf die Frage antworten konnte, die in den dunkelblauen Iriden seines Gegenübers klar ablesbar war, wurde er nun vom Quincy geküsst, dabei war er über sich selbst erstaunt, wie erfreut er über die Entscheidung des Rabenschwarzhaarigen war. Sofort zog Grimmjow den Kleineren zu sich, dominierte nun den Kuss und er schnurrte dabei leicht, da der junge Quincy ihn nun im Nacken zu kraulen begann. Ehrlich gesagt hinterfragte er gerade all die von Aizen aufgestellten Thesen, dass jeder einzelne Espada zu nix anderem als dem Ausleben ihres Todesaspektes fähig waren und tief in seinem Inneren wunderte er sich, weshalb er diese Behauptungen überhaupt in den Raum geworfen hatte. Wollte etwa Aizen dadurch verhindern, dass sie - die von seiner Hand erschaffenen Espada - sich durch die Erfahrung von positiven Gefühlen noch gegen ihn wenden würden? Dieser Gedanke schien einleuchtend für Grimmjow zu sein, denn bisher hatte der Sexta Espada sich nur von seinem Drang Dinge als auch Lebewesen zu zerstören leiten lassen.

Nach der Schule war Uryu nicht gleich zu seiner Wohnung aufgebrochen, sondern er hatte sich auf die Suche nach dem Espada begeben, da er ihn eigentlich zur Rede stellen wollte wegen dem Kuss, den Grimmjow ihn in seiner Mittagspause gegeben hatte. Allein bei dem Gedanken daran war der Rabenschwarzhaarige mehrmals rot angelaufen und er verstand einfach seinen eigenen Körper auf einmal nicht mehr, da er ehrlich gesagt ein wohliges Gefühl dabei empfunden hatte. Es war schon spät Nachts, als er Grimmjow endlich ausfindig machte und mit einem leichten Lächeln betrachtete er den schlafenden Espada, der beim Stamm eines alten Baumes eingerollt da lag. Uryu schritt auf ihn zu, als dieser nun aus seinem Schlaf erwachte, da er sich eine Antwort von ihm erhoffte und blieb so knapp vor ihm stehen, dass sich ihre Nasenspitzen berührten. Er ließ sich von seinen Gefühlen leiten, überbrückte die Distanz zwischen ihnen und versiegelte somit ihrer beider Lippen. Diesen kurzen Augenblick genoß er in allen Zügen, dabei versagte sein rationaler Verstand und erst da wurde ihm klar vor Augen, weshalb er in den letzten Tagen so gezögert hatte, Grimmjow zurück nach Hueco Mundo zu schicken. Nachdem der Kuss endete, blickte er lange in die Saphire des Größeren und tief in seinem Inneren bestätigte sich dadurch nur, was er von sich selbst aus vermutete. „Auch wenn ich weiß, dass ein Espada wie eher nach Hueco Mundo gehört, so hätte ich gerne, dass du trotzdem hier

bleibst“ kam es nun leise von ihm, nachdem er leicht seinen Blick gesenkt hatte und mit seiner Stirn bei Grimmjows Schulter angelehnt war. Uryu wusste momentan noch nicht so genau weshalb er so darauf hoffte, dass der Sexta Espada sich doch noch dafür entscheiden würde, hier in Karakura Town an seiner Seite zu bleiben, aber irgendetwas tief in seinem Herzen erhielt diesen Gedanken am Leben.

Nebenbei ahnte der junge Quincy nicht im Geringsten, dass Ryuken sich wieder in der Stadt befand und im Krankenhaus gerade darauf gekommen war, dass er - Uryu Ishida - einen Espada behandelt hatte und ihm dadurch auf die Schliche gekommen war. Außerdem war ihm momentan nicht bewusst, dass sein Vater gerade die Entscheidung gefällt hat, Grimmjow zu töten und ihn von der ihm bekannten Zivilisation zu isolieren, um Uryu wieder zu Verstand zu bringen. Schweigend blieb der Rabenschwarzhaarige beim Größeren angelehnt, schloss nun seine Augen für eine Weile und riss diese sofort auf, als ihm das vertraute Reiatsu seines Vaters in unmittelbarer Nähe auffiel. Bevor er auch nur ein Wort sagen konnte, fühlte er deutlich wie Grimmjow leicht zu knurren begann, während der Sexta ihn enger an sich drückte und als er in die Richtung schaute, aus der er das vertraute Reiatsu fühlen konnte, blickte er in ein paar eiskalt wirkende Augen, die auf den Sexta Espada als auch auf ihn selbst gerichtet waren. „Grimmjow, nicht“ brachte er nur kurz, aber streng hervor, da er ein ungutes Gefühl beim Erscheinen seines Vaters hatte und bevor er sich versehen konnte, stürmte der Espada auch auf den Quincy los, der Kojaku auf sie gerichtet hielt. Auch wenn ihm bewusst war, dass Ryuken seine wahren Fähigkeiten selbst vor ihm geheim hielt, so würde er sicherlich nicht mit ansehen, wie dieser den letzten überlebenden Espada tötete.

Nach seiner Ankunft in Karakura Town war Ryuken sofort ins Krankenhaus gefahren, da er unbedingt heraus finden wollte, weshalb sich sein eigener Sohn in seiner Abwesenheit so oft dort hat zeigen lassen und als er das Zimmer betrat, dass laut Aussage seiner Mitarbeiter von Uryu immer aufgesucht worden war, fiel ihm deutlich das Reiatsu eines hollowähnlichen Wesens auf und zur Kontrolle war er zu Uryus Wohnung gefahren, wo er dieses Reiatsu verstärkt neben dem seines Sohnes fühlen konnte. Sofort begab sich der Quincy auf die Suche nach seinem Sohn, da er den Hollow an Uryus Seite töten und Uryu selbst in Isolationshaft geben wollte, weil dieser sich nun zum letzten Mal gegen ihn - Ryuken Ishida - gestellt hatte. Außerhalb der Stadt traf er schließlich auf die beiden Reiatsu, wobei er bei dem angebotenen Anblick mehr als enttäuscht auf seinen einzigen Sohn war und Ryuken baute rasch sein Kojaku auf, da er nun tief in seinem Inneren befürchten musste, dass Uryu eventuell nun selbst zu einem Hollow werden würde. Einige Pfeile feuerte der Quincy sofort ab, als ihn der Blauhaarige wie aus dem Nichts heraus angriff, der eben noch bei Uryus Seite gestanden war und er war ehrlich gesagt über die Schnelligkeit seines Gegners erstaunt.

Noch nie war ihm in seiner Laufbahn als Arzt und als Quincy ein Hollow untergekommen, der menschliche Züge annahm und bisher war ihm auch nicht ein einziger Hollow untergekommen, dessen Augen so voller Zerstörung erfüllt waren.

„So, du bist also dieser Ryuuken - dann zeig was du drauf hast“ hörte er nun den Blauhaarigen spöttisch zu ihm sagen, wach geschickt einer Reihe von Ceros aus und ihm war, als legte es sein Gegner darauf an, gegen einen Quincy zu kämpfen. Normalerweise baute Ryuuken immer darauf, mit Kojaku Hollows rasch erlegen zu können, aber da der Blauhaarige scheinbar zu einer anderen Liga gehörte, gegen die er noch nie gekämpft hatte, ließ er den einfachen Bogen verschwinden und baute darauf hin Ginrei Kojaku auf, mit dem er zum Angriff ausholte. Gerade als er eine Salve an Pfeilen abfeuerte, zog der Andere nun sein Zanpakuto und Ryuuken war sichtlich erstaunt, dass ein Hollow wusste, wie man mit einem Schwert umging. Knapp wich er einem Angriff des Blauhaarigen auf, der eben sein Zanpakuto freigesetzt hatte und Ryuuken kam sein Gegner nun etwas flinker als vorhin vor, wobei er sich fragte, gegen was für ein Wesen er gerade kämpfte.

Gerade als er einem weiteren Angriff des Blauhaarigen auswich, konnte er noch knapp eine Attacke seines eigenen Sohnes abwehren und ihm fiel erst jetzt auf, dass dieser Seele Schneider in Verwendung hatte. „Bei meinem Stolz als Quincy, ich werde nicht zulassen, dass du diesem Espada etwas antust, Ryuuken“ vernahm er nun die Worte von Uryu, der ihn kalt als auch trotzig entgegen blickte und gerade fragte sich Ryuuken, in wie fern dieser schlechte Einfluß Kurosakis seinen eigenen Nachwuchs zu so einer Entscheidung geführt hatte. „Dann bleibt mir keine andere Wahl, als dir deine Kräfte zu nehmen, nachdem ich ihn getötet habe“ kam es nur vom weißhaarigen Mann, der unbeeindruckt zu seinem Sohn blickte, eine weitere Salve an Pfeilen an den Espada abfeuerte und zu spät bemerkte, dass Uryu ihn mit Seele Schneider bei der Schulter erwischte. Etwas Abstand zwischen dem Espada und dem jungen Quincy gewinnend überlegte er sich nun, wie er seinen Plan umsetzen konnte, dabei wurde ihm nun klar genug vor die Augen geführt, dass ihm nun noch ein Weg offen blieb. Selbst Seele Schneider einsetzend feuerte er diese in vier verschiedene Richtungen, dabei konnte er an der Reaktion seines Sohnes ablesen, dass dieser genau wusste, welche Attacke er - Ryuuken Ishida - gerade plante gegen den Espada ein zu setzen.

„Sprenger“ kam es nur von ihm, dabei fühlte er erst jetzt, dass sich Uryu mitten in das Pentagramm begab, in das er den Blauhaarigen eingesperrt hatte und er sah teilnahmslos zu, wie sein eigener Sohn von dieser Attacke getroffen wurde. Davon ausgegangen, dass er den blauhaarigen Espada damit vernichtet hatte, reagierte er doch etwas geschockt darauf, als er den regungslos wirkenden Körper von Uryu etwas abseits des Espadas bemerkte und ihm sogar noch die Seelenkette auffiel, an die sein Sohn noch hing. Auch wenn Ryuuken es all die Jahre es nicht so hat zeigen können, für ihn stand das Wohl seines einzigen Sohnes eigentlich immer an erster Stelle und jetzt wusste er ehrlich gesagt nicht genau, wie er auf diese Situation reagieren sollte, dass er den einzigen Menschen der ihm bisher geblieben war mit eigener Hand getötet hatte, nur weil er sich immer einbildete, dass er den Rabenschwarzhaarigen vor solchen Gefahren beschützen musste. Wortlos beobachtete Ryuuken, wie Uryu wieder zu sich kam und feuerte eine weitere Salve an Pfeilen auf den Espada ab, der sich gerade um die Seele des jungen Quincy kümmern wollte. „Bei meinem Stolz als Quincy lasse ich es sicherlich nicht zu, dass ein Hollow wie du Uryu bekommt“ brachte Ryuuken nur hervor, als er einem Angriff des Blauhaarigen auswich, auf Seele Schneider wechselte und diesen als Pfeil auf den Espada abfeuerte, der ihn gerade mit einem Gran Rey Cero erwischte.

„Ach wirklich? Das soll ich dir abkaufen? Dann sei dir bewusst, dass ich alle zerstöre, die ihm Leid zugefügt haben“ hörte er nun die Worte seines Gegners, der ihn gerade mit einer Reihe Ceros bis an den Rand der Erschöpfung trieb und Ryuuken war sich erst jetzt in dieser Situation bewusst, dass er schon längst von seinem eigenem Sproß übertroffen war, auch wenn sein Stolz es nicht zuließ, es sich ein zu gestehen. Knapp wich er einer der stärksten Angriffe des Espadas aus, die dieser auf ihn abfeuerte und aus dem Augenwinkel heraus vernahm er, wie nun die Seelenkette riß, an der Uryu bis jetzt noch gehangen war. Bevor Ryuuken reagieren konnte, musste er einem weiteren Gran Rey Cero ausweichen, dass der blauhaarige Espada auf ihn feuerte und als er wieder freie Sicht bekam, war dieser samt seinem Sohnmann verschwunden. Nur Uryus lebloser Körper war zurück geblieben, auf den der weißhaarige Mann nun langsam zuing und diesen lange anstarrte, dabei fiel ihm der Regen nicht auf, der nun über die Stadt gezogen war. Wie zerstörerisch Stolz sein kann sah Ryuuken erst in dem Moment ein, als ihm tief in seinem Inneren bewusst wurde, dass er durch seine ablehnende Einstellung jenen Menschen vernichtet hatte, der ihm nach dem Tod seiner Frau und seines Vaters verblieben war. Nun musste er damit leben, dass er das Leben seines Sohnes mit seinem verblendeten Stolz bis ins kleinste Detail hin zerstört hatte und er war sich unsicher, in wie fern er nun mit diesem Gewissen leben konnte, Mörder seines eigenen Sohnes zu sein.